

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1.50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfersstraße 28, I.

Nr. 42.

Hamburg, den 15 Oktober 1898.

10. Jahrgang.

## Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Pyritz** von den Plätzen der Innungsmeister.  
Gestreikt wird in **Flensburg**.  
Platzsperrn sind verhängt in **Köln a. Rh.** und **Fürth**.

## Die Arbeiterschutzgesetzgebung in Oesterreich.

Mit der politischen und wirthschaftlichen Herrschaft des liberalen Bürgerthums hatte auch in Oesterreich der sogenannte „freie“ Arbeitsvertrag seine offizielle Anerkennung gefunden. Der Manchestertheorie, wonach die unbeschränkte Konkurrenz der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter- und gegeneinander die Vorbedingung zur wirthschaftlichen Entwicklung war, wurde durch die 1859 geschaffene Gewerbeordnung jener unumschränkte Spielraum gewährt, der den industriellen Wettkampf mit seinen mannigfachen Begleitererscheinungen zeitigte. Die Folgen freilich, die die Aera des sogenannten „freien Spiels der Kräfte“ immer fühlbarer und deutlicher zum Vorschein brachte, drängten mit eherner Nothwendigkeit sehr bald zu Maßnahmen, die wenigstens einigermaßen den verheerenden Wirkungen der modernen Großindustrie einen Damm entgegensetzten. Das Jahr 1885 brachte unter heftigen Debatten das sechste Hauptstück der Gewerbeordnung, daß für die österreichische Arbeiterschaft ein Schutzgesetz zu werden bestimmt war. Inwieweit es diesen Anforderungen von vornherein gerecht werden konnte, zeigte sich sehr bald durch den Umstand, daß man die Wirksamkeit desselben lediglich auf industrielle Arbeiter, keineswegs aber auch auf das schutzbedürftige landwirthschaftliche Proletariat erstreckte. Sowohl dieses wie aber auch die großen Kategorien der in der Hausindustrie und dem Transportwesen beschäftigten Personen sind, mit Einschluß der Tagelöhner, von den Bestimmungen des Gesetzes ausgeschlossen. Die Folgen dieser geradezu verbrecherischen Unterlassungsfünde zeigen sich daher auch in der gewiß traurigen Thatsache, daß von etwa zehn Millionen von des Schutzes bedürftigen Personen etwa zweieinhalb Millionen den Schutz der gesetzlichen Bestimmungen genießen. Gält man sich dabei noch vor Augen, daß der Gesetzgeber bei Schaffung der Vorschriften lediglich den fabrikmäßigen Betrieb im Auge hatte, das Kleingewerbe aber, von den Wirkungen der gesetzgeberischen Maßnahmen befreit wissen wollte, so kommen wir zu einem anderen wunden Punkte österreichischer Sozialpolitik. Was verstehen wir unter einem „fabrikmäßigen Betrieb?“ Hätte sich der Gesetzgeber die Frage: „was ein Kleingewerbetreibender sei?“ zu Grunde gelegt, so könnte man mit den Anschauungen aller volkwirthschaftlichen Theorien, daß ein Kleingewerbetreibender ein Unternehmer ist, der selbst mit arbeitet und bei dem die eigene Arbeitskraft der wichtigste Faktor ist, argumentiren. Bei der Frage nach fabrikmäßigen Betrieben jedoch antwortet das Gesetz ganz willkürlich: „Fabrikmäßige Betriebe sind solche, wo mindestens 20 Personen in geschlossenen Räumen beschäftigt sind.“ Die Folge dieser sonderbaren Interpretation ist, daß zahlreiche Industrielle als Kleingewerbetreibende behandelt werden, die nichts weniger

als solche sind. Der kapitalkräftige Unternehmer braucht nur, um den gesetzlichen Bestimmungen geschickt aus dem Wege zu gehen, die mannigfaltigen Vorrichtungen, die seine Unternehmung mit sich bringt, separirt an eine Anzahl von sogenannten Meistern zu übergeben, und er schafft sich damit jene kleingewerblichen Unternehmungen, für die das Gesetz die Ausnahmbestimmungen getroffen hat. Besonders häufig wird dieser Ausweg von den Unternehmern im Baugewerbe benutzt, die ihre Arbeiten an Poltere und sogenannte Vorarbeiter vergeben, um sich so von den ihnen lästigen gesetzlichen Bestimmungen zu befreien.

Was bestimmt aber die österreichische Gewerbeordnung über die Arbeitsordnungen? Diese haben absolut nicht den Charakter eines Vertrages, sondern sind nichts Anderes, als etwas den Arbeitern aufzotroyirtes. Nach der Gewerbeordnung hat der Unternehmer das Recht, eine Arbeitsordnung auszuarbeiten; es trifft ihn nur eine einzige Pflicht, und die geht dahin, sie den Behörden vorzulegen. Die Behörden haben nur die Arbeitsordnung auf ihre Gesetzmäßigkeit zu prüfen und die Bestätigung, daß sie sie gesehen haben, darauf zu setzen. Der Arbeiter selbst braucht über diese Arbeitsordnung nicht gefragt zu werden. Sie ist zwar ein Theil, und zwar der wichtigste Theil, des Arbeitsvertrages, dennoch hat die Arbeiterschaft auf sie nicht den geringsten Einfluß. Die Arbeitsordnung enthält in der Regel immer die Bestimmung über die Verhängung von Konventionalstrafen. Der Unternehmer kann durch diese Strafen zivilrechtlicher Natur, Disziplinarstrafen und Strafen strafrechtlicher Natur verhängen. Wenn der Unternehmer einen Schaden erleidet, kann er nicht nur Schadenersatz selbst einheben, sondern auch Strafen auferlegen. Er kann wegen Geringfügigkeiten disziplinarer Natur, wegen Lachen, unartigen Benehmens, Ungehorsam oder Essen während der Arbeitszeit Strafen diktriren. Schließlich besteht aber auch noch bei alledem die strafrechtliche Gewalt des Unternehmers darin, daß, sobald ein Arbeiter etwas begeht, was sich bei einem anderen Menschen als Verstoß gegen das Strafgesetz qualifizirt, dieses auch noch nebenbei eine Uebertretung der Betriebsordnung bedeutet. „Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen werden“, sagt ein Artikel des österreichischen Staatsgrundgesetzes, ebenso wenig wie jemand in eigener Sache Richter sein darf — nur in der Arbeiterschutzgesetzgebung gelten diese Grundsätze nicht.

Nebenbei fungirt aber der Unternehmer auch noch gleichsam als politische Polizei. Das Arbeitsbuch, mit dem jeder Arbeiter ausgerüstet sein muß — und das, außer in Oesterreich, in keinem Kulturstaate besteht — wird durch die Eintragungen des Unternehmers zur polizeilichen Leumundsnote. Hierbei besteht allerdings der seltsame Umstand, daß in das Arbeitsbuch ungünstige Eintragungen für den Arbeiter nicht gemacht werden dürfen. Nun würde ein logisch denkender Mensch fragen, wozu denn das Arbeitsbuch da ist? Wenn man wahrheitsgemäß sowohl Günstiges wie Ungünstiges eintragen dürfte, wäre der nachfolgende Unternehmer in der Lage, zu beurtheilen, ob der Arbeiter verdient, von ihm

ausgebeutet zu werden. Es tritt nun eine jener grausamen Niederträchtigkeiten zu Tage, die man alle Tage spürt, über die man aber selten spricht. Nach der österreichischen Gewerbeordnung ist der Unternehmer berechtigt, das Arbeitsbuch zurückzuhalten, wenn der Arbeiter nicht ordnungsgemäß aus dem Arbeitsverhältnisse tritt, und es giebt keine gesetzliche Bestimmung, die die Unternehmer verpflichtet, nach irgend einer Zeit das Arbeitsbuch auszufolgen. Wenn also der Arbeiter ohne Kündigung das Arbeitsverhältnis löst, ist er von rechts- und staatswegen zum Hungertode verurtheilt, denn ein anderer Unternehmer darf ihn ohne Arbeitsbuch nicht in Arbeit nehmen. Und endlich erst das System der geheimen Zeichen! Wenn sich Unternehmer organisiren, ist es das Erste, daß sie die Niederträchtigkeit begehen, geheime Zeichen zu verabreden und sie am 1. Mai, bei Lohnkämpfen und auch in normalen Zeiten anzuwenden. Der bürgerliche Dr. Menger hat in schlagender Weise die Arbeitsbücher charakterisirt, indem er meint, daß das Arbeitsverhältnis ein Vertragsverhältnis sei. Haben die Arbeiter Bücher, so sollten auch die Unternehmer Bücher erhalten, worin die Arbeiter eintragen, ob sie mit den Unternehmern zufrieden sind, und die Unternehmer sollen verpflichtet sein, jedem Arbeiter die Bücher vorzulegen, aus denen hervorgeht, wie sich die Unternehmer betragen. Das ist logisch, aber Logik und Konsequenz würde man vergebens suchen, wenn es sich um die Unterdrückung der Schwachen handelt.

Und nun erst der Frauen- und Kinderschutz! Nach dem Gesetz sind die Frauen im Kleingewerbe, im Handel, im Bergbau schutzlos, und in den Fabriken genießen sie den gleichen Schutz wie Männer: sie haben den Elfstundentag. Außerdem ist ihnen noch in den Fabriken die Nacharbeit verboten, von welchem Verbote es aber Ausnahmen giebt. Bei der Enquete, die vor einigen Jahren über Frauenarbeit in Wien veranstaltet wurde, hat es sich gezeigt, daß schulpflichtige Kinder verwendet werden, daß Arbeiterinnen ungesunde und lebensgefährliche Arbeiten verrichten müssen, wie dies insbesondere beim Baugewerbe der Fall ist.

In dieser Richtung kann man nicht einmal Alles der Gesetzgebung zur Last legen; das Handelsministerium trägt hier die alleinige Verantwortung. Durch das Gesetz vom Jahre 1885 ist nämlich die Handhabe geboten, jene schweren und gesundheits-schädlichen Berufe zu bezeichnen, die für Frauen unzulässig sind. Der Handelsminister hat aber keine diesbezügliche Verordnung erlassen, und wenn jemand bei der genannten Enquete Grund hatte, sich zu schämen, so war es die österreichische Regierung.

Was endlich auf dem Gebiete der staatlichen Arbeiterversicherung geleistet wurde, steht noch weit hinter der deutschen Arbeiterversicherung zurück. Der Krankenversicherung unterliegen etwa zwei Millionen Personen, und zehn Millionen — wenn man vom Kleingewerbe und den Bauern abzieht — bedürfen ihrer. Von den mitleidig genug eingerichteten Bruderladen, wie Bergbau, abgesehen, giebt es eine Alters- und Invaliditätsversorgung überhaupt nicht. Was aber endlich

die Durchführung aller der wenigen Schutzgesetze anbelangt, so habe ich seinerzeit über die Unzulänglichkeit der Gewerbeinspektion im Baugewerbe im "Zimmerer" ausführlich berichtet. Ich habe mich darauf beschränkt, skizzenweise ein Bild von der Sozialpolitik in Oesterreich zu entwerfen, und füge hinzu: Der Kampf der österreichischen Gewerkschaften wird vorläufig vor Allem der Erreichung einer besseren Arbeiter-Schutzgesetzgebung gelten. Schrittweise muß der Regierung und den herrschenden Klassen abgetrotzt werden, was sie freiwillig bisher nicht gegeben haben.

Fr. L.

**Agitationsbericht.**

Die Agitationsreise durch Thüringen unternahm ich im Auftrage des Hauptvorstandes, und haben in der Zeit vom 26. August bis 24. September 23 Versammlungen stattgefunden. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse Thüringens, wie ja schon durch den "Zimmerer" bekannt sein dürfte, gehören mit zu den schlechtesten, die es in Deutschland giebt, und hat daher wohl ein jeder organisierte Zimmerer in Deutschland ein besonderes Interesse daran, daß unser Verband dort an Ausdehnung gewinnt, um die traurige Lage der dortigen Kameraden zu bessern.

In Eilenburg, wo die erste Versammlung an einem Sonntag stattfand, waren von 47 Mitgliedern 30 erschienen. Hier wurde im Frühjahr nach vierwöchentlicher Lohnbewegung der Minimallohn von 35  $\mathcal{M}$  pro Stunde eingeführt, und ist es um so bedauerlicher, daß trotz aller Anstrengung die indifferenten Zimmerer, die ja ganz gerne ernten, sich aber weder an der Organisation beteiligen, noch in einer Versammlung erscheinen.

In Torgau, wo augenblicklich viel Arbeit vorhanden ist durch den Hafenbau, war die Versammlung schwach besucht. Besonders fehlten die Kameraden, die am Hafenbau beschäftigt sind. Der Lohn schwankt hier zwischen 25-35  $\mathcal{M}$  pro Stunde, bei zehnstündiger Arbeitszeit.

Die Versammlung in Weissenfels war recht schlecht besucht; wenn auch die Zahlstelle gleich Torgau noch jung ist, so hätte man, der diesjährigen Lohnbewegung zufolge, einen anderen Besuch erwartet. Während der Lohnbewegung zählte die Zahlstelle 105, jetzt nur noch 80 Mitglieder. Dieselben glauben vielleicht, sie haben nun genug erreicht: zehnstündige Arbeitszeit und 30-36  $\mathcal{M}$  Stundenlohn; jetzt brauchen wir keinen Verband mehr.

Von hier aus ging es nach dem berühmten Naumburg, wo eine Bauhandwerker-Versammlung stattfand, die von ganzen 25 Mann besucht war, darunter vier Zimmerer. Unsere Kameraden sind hier betreffs der Organisation noch sehr weit zurück, und hauptsächlich ist ihre Lage sehr besserungsbedürftig; bei elfstündiger Arbeitszeit wird ein Lohn von 28-30  $\mathcal{M}$  gezahlt.

In Erfurt, wo am 1. September die Versammlung stattfand, war dieselbe soweit ganz gut besucht, den Verhältnissen entsprechend konnte der Besuch ein besserer sein. Der Verband macht erfreuliche Fortschritte; hier ist es nicht so, wie an vielen anderen Orten, daß es an leitenden Personen mangelt, Alles ältere, erfahrene Kameraden, die im Vordergrund der Bewegung stehen. Auch die Diskussion bewies, daß eine rege Thätigkeit innerhalb der Organisation vorhanden ist.

Auch in Arnstadt wurde über den schwachen Besuch der Versammlung geklagt, ebenso in Ilmenau. Gräfenhain. In diesen Zahlstellen kommen meist ländliche Kameraden in Frage, die noch zu sehr mit der Ernte beschäftigt waren. In der Zahlstelle Ilmenau, die erst seit Juni gegründet wurde, gehören von 85 beschäftigten Zimmerern 63 dem Verbands an; auch ist während dieser Zeit der Lohn um 3-4  $\mathcal{M}$  pro Stunde auf friedlichem Wege erhöht worden. Das Letztere trifft auch für Arnstadt und Gotha zu. Der Besuch der Versammlung in Gotha ließ auch zu wünschen übrig, denn von 200 Mitgliedern waren 70-80 erschienen.

In Korbach war die Versammlung ebenfalls schwach besucht, wohingegen in Salungen der Besuch schon besser war. Dasselbe trifft auch für Eisenach zu. Die Bauhätigkeit ist hier eine gute zu nennen, trotzdem mußten unsere Kameraden in diesem Sommer acht Wochen lang kämpfen, um eine Verbesserung ihrer Lage herbeizuführen.

Eine recht gut besuchte Versammlung fand Sonnabend, den 10. September, in dem Dorfe Tambara statt, eine noch ganz junge Zahlstelle. Auch hier wurde der Lohn, durch die Lohnbewegung dieses Frühjahrs im Thüringer Walde auf friedlichem Wege um 3  $\mathcal{M}$  verbessert.

In Döhrdruß, wo die Versammlung Sonntag, den 11. September, stattfand, war dieselbe von 40 Personen besucht. Die umliegenden Zahlstellen Hohenkirchen, Gräfenhain und Kränkel waren mit dazu eingeladen. Auch hier wäre der Besuch besser gewesen, wenn nicht die Kameraden das schöne Wetter benutzen mußten, um die letzten Erntearbeiten zu beschleunigen.

In Rudolstadt war die Versammlung gut besucht. Mit der Organisation wäre es ganz gut bestellt, erst muß aber der persönliche Streit unter den Kameraden beseitigt werden.

Auch in Jena war der Besuch gut, hingegen in Gera recht schlecht. 25 Mann waren erschienen; hier sieht es noch recht trübe aus, denn von 300 beschäftigten Zimmerern gehören 70 dem Verbands an.

In Greiz war die Versammlung wieder gut besucht. Auch hier wird es harter Kämpfe bedürfen, um die elfstündige Arbeitszeit abzuschaffen.

Von Greiz aus sollte die nächste Versammlung in Altenburg stattfinden, ich konnte aber daselbst nicht erscheinen, weil ich plötzlich nach Chemnitz verlangt wurde, wo die Versammlung unter strenger Aufsicht der Polizei stattfand. Bis jetzt hat es, den Angaben verschiedener Kameraden nach, an geeigneten Kräften gefehlt. Alle waren sich darin einig, daß der Schlenbrian abgeschüttelt werden müsse. Hoffentlich wird es nicht nur bei den Worten bleiben!

Die Versammlung in Zeitz lieferte durch den schwachen Besuch ein recht trübes Bild. Von hier aus fuhr ich nochmals nach Weissenfels, um bei dem ersten Stiftungsfest in Form einer Festrede für den Verband zu agitieren.

Die letzten Versammlungen fanden in Delitzsch, Dessau und Zerbst statt. Erstere war sehr schwach besucht. Im Allgemeinen kann man ja sagen, daß auch hier der Verband Fortschritte zu verzeichnen hat, überall gewinnt er mehr an Bedeutung. Was den schwachen Besuch anbelangt, so kommt Eines hauptsächlich in Betracht: Die Hälfte der hier bereiteten Zahlstellen sind ländliche Bezirke, wo die Kameraden nach Feierabend der Frau bei den Erntearbeiten behilflich sein müssen. Allermühsam wurde geküßelt, wenn die Versammlungen ein paar Wochen später abgehalten worden, wäre der Besuch anders ausgefallen. Zu bebauern ist freilich, daß an verschiedenen Industriorten, wie z. B. in Gera, eine große Laubzeit vorhanden ist. Dort wäre es ein Leichtes, durch die Organisation geregelte Lohnverhältnisse einzuführen. Verzagen dürfen wir aber trotzdem nicht, sondern unermüdblich weiter agitieren, was auch bei den jungen Zahlstellen zutrifft.

Darum lassen wir uns von Niemandem abhalten, unser Werk zu vollenden: im Thüringer Land günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen, sondern marschieren mit unserm Wahlpruch unentwegt vorwärts:

Agitiert! Erzieht! Organisiert!  
Fermann Knüpfer, Schöneberg-Berlin.

**Berichte.**

**Barmen.** In der Extraversammlung am 2. Oktober, die sehr schwach besucht war, wurde ein neuer Vorstand gewählt, da die Mitglieder mit dem alten nicht zufrieden waren. Gewählt wurden die Kameraden Gallert als erster, Jensen als zweiter Vorsitzender, Kolle als Kassierer, Nentz als Schriftführer, Schröder und Rönke als Revisoren. Es wurde beschlossen, für M. 30 Streitmärken à 50  $\mathcal{M}$  zu kaufen und vom Hauptvorstande zu erbitten. Der schwache Besuch wurde scharf gerügt und der Wunsch ausgedrückt, daß es nun unter der neuen Leitung besser werden möge.

**Breslau.** Am Freitag, den 16. September, fand hierorts eine öffentliche Zimmererverversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Die Situation im deutschen Baugewerbe und die Aussperrung der Zimmerer Magdeburgs. Das Referat hatte Kamerad Bringmann-Hamburg übernommen und führte Selbiger u. A. aus: Ueber die Geschäftslage im Baugewerbe wird sehr wenig berichtet; seit 1895 ist eine Bauhätigkeit zu verzeichnen, die in den siebziger und achtziger Jahren nicht vorgekommen ist, trotzdem auch in diesen Jahren teilweise flotte Bauperioden aufleuchteten. Trotz der allgemein regeren Bauhätigkeit ist die Zahl der Arbeitslosen eine größere, als man solche früher kannte. Während man in den siebziger Jahren die Zimmerer auf der Straße suchte, wird heute nur noch event. in einer Zeitung inseriert. Die Zahl der Berufstätigen hat sich in den letzten Jahren außerordentlich vermehrt; eine weitere Erklärung für den baugewerblichen Umschwung finden wir in dem Umstande, daß die Bauausführung eine andere geworden ist, ferner wirkt die Grund- und Bodenpekulation revolutionierend auf den Baumarkt. Nicht allein für die Gesellschaft ist diese Entwicklung von Bedeutung, sondern für die Bauhandwerker ganz besonders. Dann kommt als fernerer Faktor die Organisation des Unternehmertums hinzu, die z. B. erst kürzlich in Breslau beschloß, einen Zentralverband für Deutschland zu gründen. Bezeichneter Beschluß bedeutet nichts Anderes, als das Bestreben, die Existenz der Arbeiter zu verschlechtern. Redner verbreitete sich sodann über die Bewegung der Magdeburger Bauhandwerker und betonte, die Innungsmeister waren es früher selbst, die auf Platzherrn über Geschäfte derjenigen Unternehmer hindrängten, die nicht die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern getroffenen Vereinbarungen inne hielten. Später, als die Baupetulantentöne tonangebend wurden, ging die Taktik dahin, die Organisation der Arbeiter zu sprengen. Die Bauarbeiter Magdeburgs wurden abseiten der Unternehmer in den Streik getrieben, in der Absicht, die Mietthen und Bodenpreise in die Höhe zu treiben. Die ganze Bewegung war ein Raubzug auf die Taschen der Arbeiter. Der Unternehmerverband proklamierte im April einen Lohntarif; aber dieser bedeutete eine Verschlechterung der bisherigen Arbeitsbedingungen, worüber die Arbeiter selbstverständlich sehr erregt waren, so daß es zur Arbeitseinstellung kam. Nach 13 Wochen öffneten die Unternehmer die Baustellen und versprachen den Frieden, aber bald darauf folgte die zweite Aussperrung. Des Näheren auf die einzelnen Vorkommnisse während der Aussperrung eingehend, gab der Referent in größeren Umrißen eine geschichtliche Darstellung der englischen Gewerkschaftsbewegung. In England hätten sich die Kämpfe zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern früher ebenso wie jetzt in Deutschland abgespielt. Auch dort wollte man die Erregenschaften der Arbeiter vernichten, aber man kam zu der

Einsicht, daß man die Arbeiterorganisation doch respektieren müsse. So wird es auch in Deutschland kommen, und desto eher, je mehr sich die Arbeiter den Organisationen anschließen. Der Zimmererverband, der jetzt ca. 24 000 Mitglieder zählt, muß auch finanziell gestärkt werden, um den drohenden Kämpfen widerstehen zu können. Die Anforderungen an den Verband sind immer größer geworden. Für Streiks sind allein im vorigen Jahre M. 55 000 verausgabt worden, während die diesbezügliche Ausgabe in diesem Jahre bis jetzt schon die Summe von M. 82 000 erreichte. Maßgebend war bis jetzt die Hauptkassa, die aus den angeführten Gründen auf alle Fälle gestärkt werden muß. Hierzu sind aber höhere Beiträge des einzelnen Mitgliedes erforderlich. Mit aller Kraft muß dafür eingetreten werden, daß die Kriegskasse gestärkt wird, damit die Kämpfe mit Siegeszuversicht geführt werden können. Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Nach reger Debatte wurde folgender Antrag des Kameraden Schmidt angenommen: "Jeder Zimmerer hat bis auf Weiteres eine Extrasteuer von 50  $\mathcal{M}$  pro Woche zu zahlen. Zu diesem Zwecke sollen Bände gedruckt werden, welche nebenbei als Kontrolle für die nächstjährige Bewegung dienen sollen."

**Frankfurt a. M.** Am Donnerstag, den 15. September, fand eine gut besuchte Zimmererverversammlung statt, in welcher Kamerad Ede über "Die Unternehmerverbände und die Lohnkämpfe der Zimmerer Deutschlands" referierte. In der Diskussion sprach Kamerad Steiding. Er streifte die angeklagte Buchhausvorlage und meint, die Arbeiter als Träger der Kultur würden hiergegen protestieren. Ueber den zweiten Punkt: "Was lehrt uns der Maurerstreik", referierte Kollege Bollack. Er empfahl den Kameraden, sich stramm zu organisieren. Einer guten Organisation würde auch ein Buchhausgesetz nichts schaden. Der Polizeistunde wegen wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

**Münberg.** Am 26. September tagte im "Café Merz" eine außerordentliche Mitgliederversammlung, die gut besucht war. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Innung deutscher Baugewerksmeister, ihre Beschlüsse auf dem Innungstage zu Breslau und welcher Schaden kann den Zimmerleuten daraus erwachsen? 2. Beitrags-erhöhung für die 6 Wintermonate. 3. Abrechnung vom Stiftungsfest. 4. Verschiedenes. Ueber den ersten Punkt referierte Genosse Siebert. Er führte die Konsequenzen vor, die aus den Beschlüssen der Arbeitgeber resultieren, und ermahnte die Kameraden, mit aller Energie für ihre Rechte einzutreten. Zum zweiten Punkt führte der Vorsitzende an, daß es notwendig sei, uns zum Kampfe zu rufen. Wenn wir in einen event. Kampf gedrängt werden und nicht bereit sind, liegt es an den Kameraden selbst. Paul, Bachner und Fleischmann sen. erklärten sich dafür, auch im Winter 20  $\mathcal{M}$  zu zahlen und wird auch demgemäß beschlossen. Die Abrechnung vom Stiftungsfest ergab eine Einnahme von M. 81,70 und eine Ausgabe von M. 77,80, mithin einen Ueberschuß von M. 3,90, welcher der Lokalfasse überwiesen wurde. Dann wurden die Bücher kontrolliert und festgestellt, daß von den Mitgliedern auf der Sebalarsseite keine zwölf die dreizehnte Marke eingelebt haben. Die Einkassierer wurden aufgefordert, die Marken nachzuliefern.

**Oslau.** Am Sonntag, den 25. September, fand unsere Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Verschiedenes. Da der Schriftführer zum wiederholten Male fehlte, wurde Kamerad Bruck zum stellvertretenden Schriftführer gewählt. Sodann verlas der Kassierer die Abrechnung, welche von der Versammlung für richtig befunden wurde. Unter "Verschiedenes" wurde die Lage der streikenden Kameraden geschildert und hierzu beschlossen, eine den Klassenverhältnissen entsprechende Summe für die streikenden Kameraden der Hauptkasse zu überweisen, die Höhe der Summe wurde dem Vorstande überlassen. Kamerad Wobaupt stellte den Antrag, eine Extraversammlung mit der Tagesordnung: "Unsere Lohnbewegungen" einzuberufen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Rixdorf.** Am Dienstag, den 20. September, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bericht über unser örtliches Unterstützungswesen. 2. Wie stellen sich die Kameraden zu dem Beschluß vom 11. September? 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1 gab der Vorsitzende bekannt, wie weit die Sache in den Vorstandssitzungen gediehen sei, und stellt darauf den Antrag, daß die Zahlungen vom 1. Oktober an beginnen sollen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zu Punkt 2 wurde den Kameraden klargelegt, warum und wodurch die Berliner Versammlung in den "Arminhallen" zu diesem Beschluß gelangt ist. Bei der Abstimmung wurde der Beschluß gegen eine Stimme angenommen. In "Verschiedenes" kam die Gründung eines für unsere Zwecke eintretenden Sängervereins zur Sprache; dieses wurde jedoch bis zur nächsten Versammlung zurückgesetzt. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Schwelm.** Am Sonntag, den 2. Oktober, tagte unsere Monatsversammlung. Bei der Bezahlung der Beiträge wegen der Abrechnung des dritten Quartals erfüllten fast alle Kameraden ihre Pflicht. Betreffs der Lokalfrage wurde das Lokal des Herrn Konstant Böving, Kölnnerstraße, gewählt, und wurde beschlossen, die Versammlungen daselbst jeden ersten und dritten Sonntag im Monat abzuhalten, und nicht mehr Mittwoch. Dann wurde beschlossen, das Stiftungsfest am letzten Sonnabend im Oktober durch ein Kränzchen im Saale des Herrn Feldhaus, Am Brunnen, zu feiern.



Table with columns: Position, Zahlstelle, Rom vor. Quartal am Orte verbliebene Hauptkassen-gelder, Bestand der Lokalkasse vom vor. Quartal, Eintritte-Gebühr, Beiträge (M. A.), Sonstige Einnahme (M. A.), Summa (M. A.), An die Hauptkasse gelangt (M. A.), Sonstige Ausgabe (M. A.), Bestand in der Lokalkasse (M. A.), Rest (M. A.), Summa (M. A.), Zu viel geschafft (M. A.), Für den Streitfonds eingeleistet (M. A.), Zahlende Mitglieder.





### Zur Abrechnung

Vorstehende Abrechnungstabelle umfaßt die Zeit vom **20. April bis zum 19. Juli 1898**. Alle nach bezeichnetem Datum eingegangenen Beträge sind, ebenso wie die gemäß der Prozentrechnung zu wenig gesandten, unter der Rubrik „Rest“ (siehe unter Ausgabe) aufgeführt. Folgende Zahlstellen sandten für das zweite Quartal eine Abrechnung nicht ein: Haynau, Meerane, Nordhausen, Selb in Bayern, Somb und Marienwerder. Letztere ist in der Tabelle schon garnicht mehr mit aufgeführt, da auch die Hauptkassengelder nicht eingesandt wurden.

Die mit einem Stern (\*) versehenen Ortsnamen bezeichnen Zahlstellen für Einzelsahler. Wie aus der Tabelle ersichtlich, hat sich eine beträchtliche Anzahl Zahlstellen, die zum größeren Theile erst in neuerer Zeit gegründet wurden, bereits wieder aufgelöst, und wird es im Interesse der Mitglieder, sowie der Organisationsentwicklung liegen, für bezeichneten Umstand eine Erklärung zu suchen.

Obgleich die naheliegendste Erklärung hierfür die Interesselosigkeit der betreffenden Kameraden sein würde, darf man das Ableitungsmoment der nicht genügenden Interessensbezeugung wohl mit Recht in dem Erkenntnißmangel in Bezug auf die Unentbehrlichkeit der Organisation suchen.

Wenngleich sich eine Anzahl Kameraden in einer hierzu einberufenen Versammlung durch einen die Organisationsnothwendigkeit beleuchtenden Vortrag bewegen lassen, sich ebenfalls der Organisation anzuschließen durch Begründung einer Zahlstelle, so haben die so gewonnenen Mitglieder in der Regel keinen Schimmer von den ihnen nunmehr obliegenden Pflichten. Das Einzige, was ihnen von den derzeitigen Ausführungen des Referenten in angenehmer Erinnerung verblieb, sind das naheliegende Ziel: Verbesserung der Existenz und die greifbaren Vortheile des Verbandes, um solche im Statut festgelegt sind.

Anderes steht es jedoch mit den durch Beitritt zur Organisation übernommenen Pflichten. Sich wohl bewußt, einen bestimmten Beitrag zur Erhaltung der Organisation leisten zu müssen, geschieht Letzteres in der Regel unter der Voraussetzung, recht bald die so gemachten Einlagen mit Zinseszinsen wieder zurück zu erhalten.

Dann gehört in den meisten Fällen aber noch ein pflichtfertiger Kassirer dazu, um die Wochenbeiträge überhaupt einzubekommen. Fehlt auch dieser, so sind neubegründete, zumal kleinere Zahlstellen von vornherein dem Verfall wieder preisgegeben, wenn nicht die Aufklärungsarbeit von außen ununterbrochen fortgesetzt wird.

Recht häufig wird ferner die Anregung zur Gründung von Zahlstellen von fremden, nur vorübergehend an solchen Orten beschäftigten Kameraden gegeben. Solche Zahlstellen erhalten sich in der Regel nur dann, wenn die Leitung sich in Händen der einheimischen Kameraden befindet, d. h. vorausgesetzt, daß sich geeignete Kräfte unter diesen befinden; anderenfalls ist mit der Abreise der fremden Kameraden zumeist auch das Schicksal der Zahlstelle besiegelt. Weiben solche Zahlstellen jedoch, allen angeführten Argumenten zuwider, bestehen, so geschieht es zu 90 pSt. nur in vegetirender Weise, wenn nicht die obwaltenden Umstände (z. B. geplante Lohnbewegung) eine Regung veranlassen.

Mittel und Wege zu schaffen, die angeführten, sich der Entwicklung der Organisation widerstehenden Hindernisse, soweit es überhaupt möglich ist, zu beseitigen, ist Sache der Agitation; für den Zweck dieser Zeilen mag es genügen, eine Erklärung für das Auftauchen und ebenso schnelle Verschwinden einer Anzahl Zahlstellen gegeben zu haben. Derselbe in Kürze angedeutete Gedankengang der neu gewonnenen, beherrscht aber auch einen großen Theil der älteren Mitglieder; so und nicht anders ist der Umstand zu erklären, daß die Opferwilligkeit der Mitglieder für die Erhaltung und das Fortkommen der Organisation, trotz der eindringlichen und wahrhaft ernstlichen Ermahnungen der Verbandleitung, ein verhältnismäßig krankhaftes Aussehen zeigt. Ein Blick auf die Tabelle läßt erkennen, wie wenig ein großer Prozentsatz unserer Zahlstellen bezw. deren Mitglieder sich die diesjährigen ersten und somit den Munitionsvorrath des Verbandes so arg mitgenommenen Kämpfe zu eigen gemacht hat.

Erst der zweite Angriff der Magdeburger Hauptkassanten hat in vielen Zahlstellen eine Regsamkeit erweckt und darf man wohl erwarten, daß letztere auch in anderen Zahlstellen Nachahmung findet.

Nur der Umstand, daß das Vorjahr mit einer verhältnismäßig günstigen Kasribilanz abgeschlossen, hat die Organisation erhalten und in den Stand gesetzt, die zu bestehenden Kämpfe durchzuhalten, bezw. den finanziellen Anforderungen einigermaßen zu genügen. Wollen wir in mindestens derselben günstigen Weise den für das nächste Jahr drohenden Kämpfen entgegenstehen, so bedarf es noch eines thatkräftigen Eintretens aller Mitglieder.

Um diejenigen Zahlstellen, welche in vorstehender Tabelle unter der Rubrik: „Für den Streifonds eingesandt“ ein „Nichts“ oder ein „Minimum“ vermerkt haben, den Weg der Revanche frei zu lassen, will ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß einige Zahlstellen die für den „Streifonds“ bestimmten Beiträge zu spät einsandten, weshalb diese der Abrechnung nicht mehr einverleibt werden konnten. Will man sich für die Zukunft nicht denjenigen Zahlstellen angereicht wissen, die überhaupt nichts geleistet haben, so wird man sich daran gewöhnen müssen, die Gelder und Abrechnungen pünktlich einzusenden.

Noch einmal darauf hinweisend, daß die Rechnungsabschlüsse und Hauptkassengelder vom verfloffenen Quartal,

welches bereits am 24. September abschloß, bis spätestens zum 10. Oktober in meinem Besitz sein sollten, richte ich hiermit auch gleichzeitig an die Mitglieder das dringende Ersuchen, ihren Kassiren insofern entgegen zu kommen, als sie ihre Beiträge rechtzeitig bezahlen, um somit auch den Beamten die Erfüllung ihrer Pflichten zu erleichtern. Die Kassiren derjenigen Zahlstellen, welche angefallen der obwaltenden Finanzverhältnisse der Centraltriestasse beschloßen, statt der statutarischen 60 pSt. einen höheren Prozentsatz bis auf Weiteres an die Hauptkasse abzuführen, ersuche hiermit freundlichst, um Irrthümern vorzubeugen, bei Einzahlung der Gelder einen diesbezüglichen Vermerk auf dem Postabschnitt zu machen.

**Ad. Römer, Hauptkassirer.**  
P. S. Um den Lokalvorständen Gelegenheit zu geben, diesbezügliche Maßnahmen zu treffen, mache ferner darauf aufmerksam, daß es sich durchaus notwendig macht, das vierte Quartal eventuell schon mit dem 24. Dezember abzuschließen, damit ich bis spätestens zum 5. Januar die Abrechnung in Händen habe; anderenfalls müßte es mir nicht möglich sein, die Jahresabrechnungstabelle der Generalversammlung, welche Umstände halber schon Mitte März nächsten Jahres stattfinden muß, vorzulegen. Die 53. Beitragswoche, welche rechtlich in diesem Jahre zu erheben wäre, hat der Hauptvorstand beschloßen, aus oben bezeichnetem Grunde auf das erste Quartal des nächsten Jahres zu verschieben, in der bestimmten Erwartung, daß es dann den Zahlstellenbeamten leicht möglich sein wird, zu beflagtem Zeitpunkte abzurechnen. D. D.

### Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

**Aus Westerland** wird uns unterm 9. Oktober geschrieben, daß sich infolge der ungünstigen Bauverhältnisse dortselbst fast sämtliche verheiratheten Kameraden außer Arbeit befinden. Es wird sich deshalb empfehlen, daß reisende Kameraden von Westerland fern bleiben.

**In Braunschweig** hatte die Baugewerksinnung beschloßen, sich in eine Zwangsinnung umzuwandeln, jetzt ist sie, wie der „Braunschweiger Anzeiger“ berichtet, von diesem Beschlusse abgekommen. Sie will eine freie Innung bleiben, für die ein neues Statut nöthig ist. Den Entwurf zu demselben hat der Obermeister, Herr Meiß, ausgearbeitet. (Daraus läßt sich schließen, daß er nicht vom Besten aussieht.) Es ist ein umfangreiches Aktienstück von 72 Paragraphen. Drei Nebenstatuten betreffen die Unterstützungs-kasse, das Schiedsgericht und die Gesellenhilfskassen. Der Innung sind etwa 60 neue Mitglieder beigetreten. Im Ganzen zählt sie jetzt gegen 160 Mitglieder.

Hoffentlich wird die letztere Angabe bewirken, daß sich auch unsere Kameraden in größerer Zahl der Organisation anschließen, als es bis jetzt geschehen ist; zu wünschen wäre das auf jeden Fall!

**Aus Heiligenstadt** wird berichtet: Die hiesige Baugewerksinnung hat sich gänzlich aufgelöst, da sie weder für eine Zwangs- noch für eine freie Innung Neigung zeigte.

Ob die Zimmerer in Heiligenstadt in diesem Jahrhundert noch zur Organisation kommen werden? Aber dort, bei dem niedrigen Lohne, scheint eine solche nicht von Nothen zu sein!

### Briefkasten der Redaktion.

\* Mehrere Berichte mußten Raummangels wegen zurückgestellt werden.

\* Bei Einblendung der Abrechnungen kommt es nur zu oft vor, daß die Absender nicht genügend frankiren. (Die Abrechnungen erfordern stets 20  $\frac{1}{2}$  Porto.) Im Laufe dieser Woche mußte ich für folgende Sendungen je 20  $\frac{1}{2}$  Straßporto zahlen: aus Borna, Bergen, Loschwitz, Izhoe, Groß-Zimmern, Bahreuth, Meerane, Großenhain, Nordenham, Erzhausen, Bielefeld und Husum.

**A. Römer.**  
**Nürnberg, Kaul.** Uns überläuft ein heimliches Gruseln, wenn wir Ihre Berichte erhalten. Glauben Sie, wir hätten nichts Besseres zu thun, als uns über Ihre Notizen, die Sie in der Versammlung machen, den Kopf zu zerbrechen? Arbeiten Sie Ihre Berichte gesälligst selbst aus und schreiben Sie, wie sich das gehört, mit Tinte auf anständigem Papier, und zwar so, daß wir auch Platz zur Korrektur haben. Die bisher eingesandten Berichte haben wir fein säuberlich aufbewahrt.

### Bekanntmachungen

der **Central-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer** (C. S. Nr. 2 in Hamburg).

Bureau: Hamburg-Barmbeck, Hamburgerstr. 129, I.  
Vom 1. September bis 3. Oktober 1898 erhielt die Hauptverwaltung aus den örtlichen Verwaltungen: Altona M. 100, Barmen 31,21, Bergedorf 250, Berlin I 400, Berlin II 1200, Berlin III 400, Berlin IV 550, Berlin V 700, Berlin VI 400, Berlin VII 300, Biebrich 52, Bielefeld 90, Breslau 300, Celle 100, Charlottenburg 400, Chemnitz 90, Cölbe 40, Epenick 140, Crivitz 77,38, Dedenhuden 280, Dresden II 80, Egenstedt 51,50, Eilenburg 45,71, Elberfeld 50, Erfurt 200, Essen 100, Eutin 75, Feuerbach 70, Frankfurt a. M. 100, Frankfurt a. d. D. 50, Freiburg 130, Fürstenwalde 30, Geesthacht 70,36, Gera 90, Gr.-Flottbek 100, Gr.-Hartthau 80,

Gr.-Lichterfelde 90, Gütrow 80, Halle 150, Hamburg I 214, Hamburg II 250, Hamburg-Barmbeck I 250, Hamburg-Barmbeck II 300, Hamburg-Eimsbüttel 180, Hamburg-Eppendorf 240, Hamburg-Hamm und Horn 200, Hameln 50, Hannover 250, Harburg 200, Herne 100, Höchst 69,23, Kiel 70, Kirchheim 40, Kl.-Glienide 60, Köln 200, Königsberg 300, Laage 100, Lauenburg 80, Leipzig II 160, Lübeck 200, Ludwigshafen 32, Magdeburg 175, Memel 60, Mülh 40, München 250, Neutalen 14,43, Neuruppin 27, Nieder-Schönhausen 60, Nordenham 2,43, Northeim 10,69, Oberhausen 33, Oberschönmattenweg 30, Ohlau 110, Pinneberg 40, Pirmafens 41, Pletzhafen 50, Posen 125, Potsdam 250, Preetz 100, Rostock 100, Rummelsburg 250, Schwaan 40, Schwartzau 138, Schwerin 100, Segeberg 125, Soden 40, Steglitz 30, Steinbel 100, Stettin 600, Stralsund 45, Stuttgart 150, Teßin 80, Warin 20, Wedel 49,81, Weiskensee 200, Wiesbaden 95, Wil 100, Wilhelmshaven 100, Wolmirstedt 30, Zedlitzfelde 200, Zöllin 40. Summa M. 15 139,75.

Zuschuß erhielten vom 1. September bis 3. Oktober die örtlichen Verwaltungen: Cannstatt M. 100, Cassel 75, Friedrichshagen 50, Gadebusch 40, Gelsenkirchen 70, Heilberg 50, Hriedelsfeld 130, Karlsruhe 130, Lahr 50, Lehe 50, Lüdnitz 75, Malchin 40, Mülheim a. Rh. 185, Neumünster 20, Nürnberg 45, Rixdorf 100, Staßfurt 55, Wattencheid 30. Summa M. 1245.

Gelder für die Krankenkasse sind an den Hauptkassirer F. Wirth, für den Unterstützungsfonds an den Vorsitzenden D. Niemeyer zu senden.

### Achtung, Kassirer!

Gelder, die nach dem 2. Oktober abgesandt, dürfen unter keinen Umständen für das 3. Quartal verrechnet werden, da dieses mit dem 2. Oktober abschließt. Alle Einnahmen und Ausgaben, die nach dem 2. Oktober entstehen, sind für das 4. Quartal zu buchen.

Vom 3. Oktober ab beträgt der Beitrag für die 1. Klasse 55  $\frac{1}{2}$ , 2. Klasse 45  $\frac{1}{2}$ , 3. Klasse 35  $\frac{1}{2}$  und 4. Klasse 25  $\frac{1}{2}$ .

Ausgeschlossen auf Grund des § 15 Absatz 5 ist: 19344 (6469) I. Kl. Gustav Bönow, geb. 16. Juni 1854 in Briß.

In folgenden Verwaltungsstellen sind die kranken Mitglieder nicht genügend kontrollirt: Altona, Altona, Augsburg, Bergedorf, Berlin I, Berlin II, Berlin III, Berlin IV, Berlin V, Berlin VI, Berlin VII, Biebrich, Bochum, Boizenburg, Braunschweig, Dredow, Bremen, Breslau, Cannstatt, Cassel, Charlottenburg, Dortmund, Elberfeld, Elbing, Frankfurt a. M., Freiburg, Hamburg I, Barmbeck I, Eimsbüttel, Eppendorf, Hamm und Horn, Hannover, Hannover-Linden, Hermannsburg, Herne, Kalk, Karlsruhe, Kl.-Glienide, Köln a. Rh., Kröppeln, Laage, Lahr i. B., Langenbiebach, Lehe, Leipzig II, Leipzig III, Lüdnitz, Luzenberg, Mainz, Mariendorf, Meiningen, München, Nowawes, Oberhausen, Offenbach, Pantow, Pasewalk, Pletzhafen, Rathenow, Rummelsburg, Schöneberg, Schwartzau, Schwerin, Stettin, Verden, Wandsbek, Warin, Wedel, Wilmersdorf, Würzburg, Zedlitzfelde.

### Abrechnung

vom **Agitations- und Unterstützungsfonds** der **Central-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer** (C. S. Nr. 2 in Hamburg).

vom 1. Juli bis 30. September 1898. Einnahme.

Kassenbestand am 1. Juli M. 2898,08, Altdamm — 50, Berlin 60,70, Bielefeld — 90, Bochum 3,30, Boizenburg — 40, Breslau 2, Bulach — 30, Cammin — 80, Cassel — 90, Celle 3,20, Charlottenburg 1,40, Chemnitz 1,20, Cölbe 1, Epenick 1,40, Crivitz — 80, Danzig 1, Doberan — 70, Dedenhuden 2, Dortmund 1,10, Dresden II 3,30, Eilenburg — 10, Elberfeld — 90, Elbing 1,40, Erfurt 4, Essen 2,20, Eutin 2, Frankfurt a. M. 2,20, Frankfurt a. d. D. — 90, Freiburg — 70, Fürstenwalde 1,50, Gaarden — 50, Geestemünde — 30, Gelsenkirchen — 60, Gera — 50, Gölitz 1,60, Groß-Flottbek — 50, Großharthau — 40, Hagen 1,20, Hagenow 1,10, Hamburg II 1,80, Hamburg-Barmbeck I 3,60, Hamburg-Barmbeck II 5, Hamburg-Eppendorf 1,70, Hameln 1, Heilbronn 2, Herne 2,20, Hildesheim 1, Hohenleina — 40, Höchst — 70, Kaiserlautern 3,30, Kiel 2,70, Köln 4, Königsberg 7,80, Lauenburg 1,10, Leipzig I 2, Leipzig III — 60, Lübeck 1,50, Ludwigshafen — 20, Malchin 1,20, Mannheim 1,10, Mariendorf 1, Meiningen 1, Mülhausen 90, Mülheim a. Rh. 1,40, Mülheim a. d. R. — 40, München 4 40, Neubrandenburg — 60, Neutalen 1,40, Neu-Boden 2,50, Nieder-Schönhausen — 40, Nordenham — 80, Oberhausen — 80, Offenbach 1,30, Ohlau 1,80, Pantow — 30, Pinneberg 1,10, Pirmafens 1, Potsdam 10,80, Rathenow 2,50, Rixdorf 1,10, Rostock 2, Rudolfstadt 1, Rummelsburg — 70, Schöneberg 3,30, Schröd 2, Schwerin 9,10, Segeberg — 50, Spandau 4,50, Steinbel 1,70, Stolpe 1,10, Strausberg — 40, Stuttgart 3,20, Warin 1, Weimar 1,20, Weiskensee 2,10, Wiesbaden 1, Wilhelmshaven 1, Zedlitzfelde 2, Hauptkasse 4,70, Hermannsburg (ohne Abr.) — 30, Hamburg-Hamm und Horn (ohne Abr.) 2,20, Zinsen 35. Summa M. 3167,78.

Ausgabe.

Vindmüller-Celle M. 30, Charlot-Berlin 10,80, Doren-

Revidirt und für richtig befunden durch Johann

Abrechnung

vom Streik der Zimmerer Stuttgarts

Einnahme.

Table with columns for item description and amount. Includes entries like 'Aus der Hauptkasse des Zentralverbandes', 'Lokalasse', 'dem örtlichen Fonds', etc.

Ausgabe.

Table with columns for item description and amount. Includes entries like 'An Streikunterstützungen', 'Zuschüsse für Kinder', 'Reiseunterstützungen', etc.

Zoh. Faltenschmid, Vorf. J. Müller, Kassirer. Für die Richtigkeit Die Revisoren: W. Rehm, R. Seubert, Joh. Maier.

Berichtungs-Anzeiger.

- List of reports from various cities: Brandenburg, Bremerbörde, Veruburg, Charlottenburg, Cottbus, Cracau b. Magdeb., Deffau, Dortmund, Dieburg, Forst, Frankfurt a. M., Friedrichsberg b. Berlin, Gera, Göttingen, Göttingen, Gelfentrichen, Hamburg, Harzgerode, Holzginden, Husum, Jena, Kotta b. Dresden, Königsberg, Koftheim, Lemgo, Linden, Lübeck.

- List of reports from various cities: Lüdenscheid, Magdeburg, Mylau, Mügeln, Nienburg a. d. S., Oberhausen, Plauen, Plauenscher Grund, Pirna, Pirmasens, Reichenbach, Rigdorf, Reimscheid, Roflan, Ruhrort, Schwelm, Wandsbef., Weifenfeld, Wolgast.

Anzeigen.

Nachruf.

Nach längerem Krankenlager verstarb in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober unser Mitglied und Kamerad

Gustav Richter.

Ehre seinem Andenken!

Die Zahlstelle Magdeburg.

Zahlstelle

Cöpenick und Umgegend.

Sonntag, 16. Oktober, Nachm. 4 Uhr:

General-Berammlung

bei August Trappens, Grünstr. 53.

Tagesordnung:

1. Kassirung, Aufnahme neuer Mitglieder u. Kontrolle der Ablebarten. 2. Bericht vom Sommerhalbjahr und vom Kartell. 3. Vortrag. 4. Verschiedenes. Unsere Mitglieder werden dringend ersucht, in der Versammlung zu erscheinen. [1,40] Der Vorstand.

Zahlstelle Stettin.

Dienstag, 18. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr:

General-Berammlung

im Lokale des Herrn Stürmer, Lindenstraße, „Grabower Schützenhaus“

Das Erscheinen Aller ist notwendig. [M. 1] Der Vorstand.

Zahlstelle Gr.-Wanzleben.

Sonntag, 15. Oktober, Abends 8 Uhr:

Mitglieder-Berammlung.

Zahlreichen Besuch erwartet [80 1/2] Der Vorstand.

Zahlstelle Hameln.

Dienstag, 18. Oktober:

Außerordentliche Mitglieder-Berammlung.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. [90 1/2] Der Vorstand.

Zahlstelle Neuhaldensleben.

Sonntag, den 23. Oktober, Nachm. 3 Uhr,

Deffentliche Zimmererverammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Wahl eines Vorsitzenden. 3. Wahl einer Lohnkommission. 4. Diskussion und Verschiedenes. Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Kameraden wird dringend gebeten. [M. 1,20] Der Vorstand.

Zahlstelle Naumburg.

Sonnabend, 15. Oktober, Abends 8 Uhr:

Deffentliche Zimmerer-Berammlung

im „Schwarzen Adler“

[80 1/2] Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer. Verwaltungsstelle Barmbeck-Gilbeck.

Mitglieder-Berammlung

am Montag, 17. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von F. Witten, Wandsbeter Chaussee 156.

Tagesordnung:

1. Abrechnung. 2. Bericht vom Sanitätsverein. 3. Verschiedenes. [M. 1,30] NB. Der Kassirer für Barmbeck I, H. Pagel, wohnt ab 1. November: Bartholomäusstr. 45, 2. Et.

Arbeitsnachweis der Zimmerer Düsseldorf.

Wir machen hiermit sämtliche Zimmerer Deutschlands darauf aufmerksam, daß laut Versammlungsbeschluß das Umschauen nach Arbeit streng verboten ist, und ersuchen sämtliche Kameraden, hiervon Kenntnis zu nehmen. Der Arbeitsnachweis befindet sich im Restaurant Driessen, Grafenbergerstr. 27. [M.2,70] Der Vorstand der Zahlstelle Düsseldorf.

Zahlstelle Schwelm.

Sonnabend, d. 29. Oktober, Anfang Abends 8 Uhr:

Erstes Stiftungsfest

im Lokale des Herrn Feldhaus, Am Brunnen. Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen. [M. 2,40] Der Vorstand.

30 bis 40 Zimmerleute sucht zum Ziegelei-Neubau beim Bahnhof Böhren F. Hummelsiess, Zimmermeister, Weserlingen a. d. Aller. [90 1/2]

Advertisement for M. Mosberg, Bielefeld. Features: Eigene Fabrikation schwerer Arbeitsgarderoben, Anerkannte Qualitäten, Berühmt durch Solidität und Schnitt, Direkter Versand portofrei gegen Nachnahme. Prompte, beste Bedienung. Man verlange ausführliche Preislisten! Ausrüstungen für Zimmerer! Man achte genau auf die Hausnummer 45.

Advertisement for Hamburger Spezialartikel für Maurer und Zimmerer. Beste Arbeitsgarderoben, Prima Isländer. Preisliste gratis. Versand franko gegen Nachnahme. Nur Breitestr. 44 (Papenmarkt-Ecke).

Advertisement for J. Blume & Co., Hamburg. Features: Täglich Versand unserer bekannten, echt englisch-ledernen und Manchester Arbeitsartikel u. Isländer Jacken. Muster u. Preisliste gratis! EINGETRAGENE SCHUTZ-MARKE.